

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 134.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 18. November

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Am tliches. Nagold.

Zur Volkszählung am 1. Dezember 1890.

Am bevorstehenden 1. Dez. soll, nachdem seit der letzten Bevölkerungs-Aufnahme 5 Jahre verfloßen sind, im Deutschen Reich wieder eine allgemeine Volkszählung stattfinden.

Für die von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vorzunehmende Zählung kommen in Württemberg, wie früher, Zählungslisten zur Anwendung. Eine solche Liste wird jeder Haushaltungsvorstand, sowie jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eine eigene Haushaltung führt, in den letzten Tagen dieses Monats zugestellt erhalten. Andere alleinlebende Personen, z. B. Zimmermieter ohne eigene Haushaltung, Schlafgänger u. sind in die Liste derjenigen Haushaltung aufzunehmen, bei welcher sie wohnen, und welche für sie die Haushaltung führt, auch wenn sie dort keine Vertretung empfangen.

Die Zählungsliste ist von dem Haushaltungsvorstand (beziehungsweise der einer solchen gleichzuachtenden einzeln lebenden Person) gemäß der vorgedruckten Anleitung, sowie dem beigegebenen Muster für sämtliche Personen, welche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember in der Wohnung des Haushaltungsvorstands u. und den zu derselben gehörigen Räumlichkeiten anwesend sind — wenn dieselben auch an der betreffenden Haushaltung oder Haushaltung für gewöhnlich nicht teilnehmen — sodann an besonderer Stelle auch für die der Haushaltung als Mitglieder angehörenden, aus dieser jedoch zur Zählungszeit vorübergehend abwesenden Personen durch den Haushaltungsvorstand genau und gewissenhaft auszufüllen. Diese Ausfüllung der Listen hat am 1. Dezember Vormittags zu geschehen, so daß mit deren Wiedereinsammlung nach 12 Uhr Mittags begonnen werden kann.

Die Zustellung und Wiederabholung der Zählungslisten erfolgt durch die von der Ortsbehörde, bezw. der örtlichen Zählungskommission aufgestellten Zähler, welche auch den Haushaltungsvorständen die für die Ausfüllung der Zählpapiere etwa erforderlichen Erläuterungen geben, denselben hierbei behilflich sein, und im Notfall die Ausfüllung der Zählungslisten nach den Angaben des Haushaltungsvorstands und der übrigen Haushaltungsmitglieder selbst auszufüllen bereit sein werden; die Zählungsliste ist jedoch in allen Fällen von dem Haushaltungsvorstand selbst zu unterzeichnen.

Die Erhebungsgegenstände werden für die in der Haushaltung Anwesenden die gleichen sein, wie bei der letztmaligen Zählung, wogegen für die vorübergehend Abwesenden die geforderten Angaben mehrfach beschränkt worden sind.

Im Einzelnen sind für die Anwesenden anzugeben:

Name; Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand; Geschlecht; Geburtstag und Geburtsjahr; Geburtsort; Religionsbekenntnis; Familienstand; Stand, Beruf oder Erwerbszweig; Staatsangehörigkeit (der Reichsausländer); Wohnort (für vorübergehend Anwesende); Zugehörigkeit zum aktiven Militär eines Bundesstaats.

Bezüglich des Religionsbekenntnisses ist zur Vermeidung von Mißverständnissen zu bemerken, daß es

sich lediglich um die Angabe der tatsächlichen äußeren Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religionsgesellschaft handelt.

Für die vorübergehend Abwesenden fällt der Eintrag des Geburtstags, des Geburtsorts, des Religionsbekenntnisses, sowie der Staatsangehörigkeit aus und an Stelle des Wohnorts ist hier der vermutliche Aufenthaltsort anzugeben.

Neben der Feststellung der Volkszahl im Ganzen, als der Grundlage für die Bemessung sowohl der Pflichten und Leistungen als der Rechte des Staats gegenüber dem Reich, soll aus jenen Einzelerhebungen das unentbehrliche Material für die ernante Ermittlung und Beurteilung der verschiedensten, sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen, sowie kirchlichen Verhältnisse des Reichs, Staats und der einzelnen Gemeinden geschöpft werden.

In dieser Bedeutung der Sache liegt zugleich für jeden Beteiligten die dringende Aufforderung, auch seinerseits zu dem guten Gelingen des Zählungswerts und zu der der allgemeinen Schulbildung des Landes entsprechenden Genauigkeit und Zuverlässigkeit, durch welche sich die württemb. Volkszählungs-Ergebnisse stets rühmlich ausgezeichnet haben, nach Kräften beizutragen.

Den 15. November 1890.

R. Oberamt. Dr. G u g e l.

Nagold.

Bekanntmachung.

Im Stalle des 1. Schuhmachers Feld, 2. Martin Brenner, 3. Gottfried Auer, 4. Jakob Dingler, 5. Friedrich Walz, sämtlich in Rohrdorf, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 15. Nov. 1890.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold.

Bekanntmachung.

Im Stalle des Gemeindepflegers Müller, der Geschwister Deuble und des Christian Koller in Gältlingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 15. Nov. 1890.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold.

Bekanntmachung.

Im Stalle des 1) Joh. Georg Waidelich, 2) Michael Schable, 3) Jakob Büttle in Fünfsbrunn ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Den 15. Nov. 1890.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

Nagold.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des R. Oberamts Herrenberg ist mit Rücksicht auf die weitere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Entringen, DL. Herrenberg, das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch den Seuchenort untersagt worden.

Den 14. Nov. 1890.

R. Oberamt. Amtm. Marquart.

Gestorben: H. F. W. Gayler-Dixon in Paris, 73 J. alt (früher in Nagold).

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 17. Nov. Nächsten Mittwoch d. 19. d. Mts. findet von vormittags 10 Uhr an in

der hiesigen geheizten Kirche eine Aufführung von Männerchören, Orgelvorträgen, Sologefängen und Streichquartetten statt. Sämtliche Lehrer des Bezirks werden sich dabei beteiligen. Jedermann wird freundlich dazu eingeladen.

Altensteig, 15. Nov. (Corresp.) Am Dienstag Abend ließ Hirschwirt Walz von Edelweiler durch einen Fuhrmann hier ein Faß Wein abholen. Ungefähr eine halbe Stunde von hier bei der Gärweiler Brücke, wo gegenwärtig eine größere Straßensanierung vorgenommen wird, gerieten die Pferde in der Dunkelheit abseits, es ging ein Rad heraus, der Wagen fiel um, und Walz kam so unglücklich darunter, daß ihm eine Achse in den Leib drang. Nur mit großer Anstrengung konnte er durch herbeigeeilte Steinfuhrleute aus seiner schrecklichen Lage befreit werden. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er in der gestrigen Nacht daran starb. Der verunglückte, äußerst brave, erst im Anfang der dreißiger Jahre stehende Mann, war verheiratet und um ihn trauert eine Witwe mit 4 kleinen Kindern. Seine Eltern, die von Walddorf an das Schmerzenslager des Sohnes geeilt waren, erhielten, als sie Tags darauf seine Leiche umstanden, noch die Hiobsbotschaft, daß ihnen in der verfloßenen Nacht die Flammen ihr Obdach und fast die gesammte Habe geraubt haben.

Unterthalheim, 16. Nov. Daß man nicht vorsichtig genug sein kann im Aufbewahren giftiger Stoffe, davon giebt der nachstehende Unglücksfall ein trauriges Zeugnis. Das 2¹/₂-jährige Knäblein des hiesigen Feuerwehr-Kommandanten Jug hatte in einem unbewachten Augenblick vorgestern im Wohnzimmer ein Köblein mit Karbolsäure erwischt und ausgetrunken. Gestern mittag um 11 Uhr erlöste der Tod das arme Kind von seinem schmerzhaften Leiden. Heute soll die Legalinspektion und Obduktion der Leiche stattfinden. Man kann sich den Jammer der Eltern denken, die sich überdies wegen Fahrlässigkeit zu verantworten haben werden.

Freudenstadt, 13. Nov. Seit einigen Wochen besteht hier eine Frauenarbeitschule, geleitet durch drei Schwestern Eberle von hier. Die Stadtgemeinde hat hierzu ein Lokal in dem alten Mädchen-schulhaus auf dem Marktplat eingeraumt, welches nach Bezug des neuen Schulhauses leer geworden war. Die Arbeitschule, welche längst ein Bedürfnis war, erfreut sich eines lebhaften Besuchs von hier und auswärts.

Stuttgart, 11. Nov. Das Schlachtenpanorama soll für den Winter elektrische Beleuchtung erhalten. Anfangs März d. J. eröffnet, hatten bis zum 1. Oktober etwa 60 000 Personen das Panorama besucht. Die Erstellungskosten betragen 150 000 M. und diese dürften bei weiterem gutem Besuch in etwa zwei Jahren gedeckt sein.

Stuttgart, 13. Nov. Generalleutnant v. Gleich, Kommandeur der 13. Feldartillerie-Brigade, wurde lt. „N. Tagbl.“ in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 13. Okt. Neuestem Vernehmen nach wird der Hofamterpräsident v. Tscherning, Dank der Intervention verschiedener hoher Würdenträger, im Amte bleiben. Der verdiente Beamte hat sein Abschiedsgesuch zurückgezogen.

Stuttgart, 13. Nov. Württembergs Militärarbeitrag für 1891/92 ist im neuen Reichsetat auf 15 688 000 M. berechnet.

Stuttgart. Die zur Beratung des Verwaltungsreform-Entwurfs niedergesetzte Kommission der Kammer der Abgeordneten hat ihre Arbeiten beendet. Dieselbe hat sich in den wesentlichsten Punkten mit dem Entwurf einverstanden erklärt und bringt nur wenig zahlreiche, meist nicht erhebliche Aenderungen zu demselben in Vorschlag. Die Beibehaltung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher wurde mit 10 gegen 4 Stimmen gutgeheißen, ebenso die vorgeschlagene Einrichtung des Disziplinarhofs zur Entfernung unbrauchbarer Ortsvorsteher. Als ein entscheidender Fortschritt in der Entwicklung der Gemeinde-Autonomie wurde die vom Entwurf vorgesehene wesentliche Einschränkung der Staatsaufsicht begrüßt. Nur die Beziehung der Höchstbesteuerten zu den Verhandlungen des Gemeinderats glaubte die Kommission ablehnen zu sollen. Ein Antrag auf direkte Wahl der Mitglieder der Amtsversammlung fand nicht die Mehrheit; bei der darauf folgenden Abstimmung über den Entwurf ergab sich Stimmgleichheit, so daß die Entscheidung hierüber der Kammer anheimgegeben ist. Der Abgeordnete Hausmann hatte mit seinen auf Abänderung des Entwurfs abzielenden Anträgen einen entschiedenen Mißerfolg: von 2—3 engeren Parteigenossen abgesehen verhielt sich die Kommission zu denselben fast durchaus ablehnend. Die berufensten Vertreter des Volks haben hiemit in ihrer überwiegenden Mehrheit zu Gunsten des Entwurfs Stellung genommen und den Ausstreunungen, als wenn dieser außerhalb des eigenen Lagers der Regierung keine Billigung und Unterstützung finde, ein für alle Mal den Boden entzogen.

Reutlingen, 14. Nov. Zu Herrn Prof. Koch in Berlin ist dieser Tage eine hiesige, an Tuberkulose leidende Dame abgereist, um sich nach dem von dem berühmten Gelehrten erfundenen Heilverfahren behandeln zu lassen.

Ulm, 10. Nov. Als Lokal für die Katholikenversammlung ist nunmehr die Tuchhalle in Aussicht genommen, da auf eine Teilnehmerzahl von mindestens 3000 Personen gerechnet wird.

Brandfälle: Den 13. Nov.: das Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Daniel Schüle in Oberriezingen.

München, 14. Nov. Der Provinzpresse zufolge äußerte sich Pfarrer Lorenz am Dienstag in Martinstuch (Niederbayern) in einer Predigt wie folgt: Ein großer Lump, Verfasser vieler schlechter Werke, die von modernen Lumpen verherrlicht werden, war — Goethe!

Im neuen Etat für das Reichsamt des Innern sind über 6 Millionen Mark als erster Zuschuß des Reiches zur Invaliditäts- und Altersversicherung ausgeworfen. Dieser Betrag wird lediglich auf die Altersrente entfallen. Invalidenrenten werden im ersten Jahre nur vereinzelt vorkommen, da auch in der Uebergangszeit das Anrecht auf diese Rente an die Zahlung von mindestens 47 Wochenbeiträgen und an den Nachweis, einschließlich dieser Zeit 5 Jahre hindurch in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden zu haben, gebunden ist. Dagegen begründet das Gesetz für die über 70 Jahre alten, welche noch nicht invalide sind, d. h. mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns verdienen und ihre versicherungspflichtige Beschäftigung für 141 Wochen, vom 1. Januar 1888 ab gerechnet, nachweisen, sofort mit seinem Inkrafttreten Anspruch auf Altersrente. Die Zahl der über 70 Jahre alten Personen, welche ihrer Beschäftigung nach unter die Versicherung fallen, wird auf beinahe 140 000 geschätzt. Man nimmt an, daß davon 10 Prozent schon altersschwach sind oder den Nachweis nicht erbringen können, so daß ungefähr für 124 000 bis 125 000 Altersrentner ein Reichszuschuß im ersten Jahre zu zahlen bleibt.

Berlin, 14. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert die Meldung des „Moniteur de Rome“, daß der Plan einer Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Margaretha von Preußen zwischen Caprivi und Crispi erwogen worden sei.

Die deutsche Thronrede wird auch in vielen Zeitungen des Auslandes günstig besprochen. Die Schlusssätze von der Erhaltung des Friedens erwecken allseitige Zustimmung, doch auch den angelegentlichsten Reformgesetzen wird Aufmerksamkeit gewidmet. Es wird vielfach die Ansicht laut, daß

der Kaiser hierbei selbst die führende Person gewesen sei. Besondere Zustimmung findet die Thronrede in den Wiener Zeitungen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Frhr. v. Lucius hat am Donnerstag dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht, dessen Genehmigung zweifellos ist.

Für die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in Berlin sind nach der letzten Beitragsliste bis jetzt 838 000 M. eingegangen.

Unter den engeren Anhängern Stöckers scheint anlässlich seiner Entlassung eine wahre Vergötterung des Agitators Mode zu werden. In welcher Weise die demselben nahestehenden Organe schreiben, dafür bietet nachstehender Erguß des „Reichsboten“ einen treffenden Beleg. Nachdem auseinandergesetzt worden ist, wie Stöcker Christi Schmach zu tragen habe, heißt es wörtlich: „Bei jedem Menschen aber, der Christi Schmach auf sich nimmt, wiederholt sich wirklich, was einst dem Herrn geschah: er trägt des Volkes Sünde und fängt den Blistrahl des göttlichen Jornes mit seinem Leibe auf. Er wird ein Opfer der gestörten sittlichen Weltordnung, damit andere geschont werden.“ Jegliche Bemerkungen hierzu erscheinen überflüssig.

Das neue Koch'sche Heilverfahren ist am Donnerstag in Berlin einer Anzahl von Aerzten vorgeführt worden. Bis auf die Zusammensetzung der Flüssigkeit ist also die Sache jetzt kein Geheimnis mehr.

Berlin, 15. Nov. Nach dem in der Extra-Ausgabe der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ erschienenen Aufsatz Robert Kochs, betitelt: „Weitere Mitteilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose“, ist die wichtigste Eigenschaft des Mittels, dessen spezifische Wirkung auf tuberkulöse Prozesse jeder Art. Das Mittel ist neben der Heilwirkung auch wichtig für diagnostische Zwecke. Volle Heilerfolge wurden erzielt bei Lupus (fressende Hautflechte), Drüsentuberkulose, Knochentuberkulose, Gelenktuberkulose; beginnende Lungenschwindsucht ist durch das Mittel zu heilen. Ueber die Zusammensetzung und Herstellung des Mittels macht der Aufsatz noch keine Mitteilung. — Von Prof. Dr. Koch's Entdeckung wird ein weitgehender Einfluß auf die Lebensversicherung und die Militäraushebung erwartet. Da das Heilmittel über den Bereich des Blutstroms nicht hinausgefängt, so wirkt die Massierung auf die eitrigen Herde, welche sonst gefährlich wären, ausgezeichnet, indem sie die abgelapfelten Herde in die Blutbahn hineinbringt. Heftiges Fieber und Nachtschweiß sind seit Einführung der Koch'schen Methode vollständig verschwunden; nur wo bereits große Hohlräume durch eitrigen Zerfall des Lungengewebes entstanden sind, versagt die Methode einweilen noch.

Berlin, 15. Nov. In der Klinik des Professor Dr. v. Bergmann sind 15 an Tuberkulose krank gewesene Personen nach dem Koch'schen Verfahren geheilt worden; am Montag werden dieselben einer ärztlichen Versammlung vorgestellt. Koch hat auch ein Mittel gegen Diphtheritis gefunden.

Der oberste Sanitätsrat entsendet Fachmänner nach Berlin zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens.

Hamburg, 15. Nov. Im hiesigen neuen Krankenhaus sollen schon in 14 Tagen die Tuberkulosekranken mit Koch'schem Impfmateriel behandelt werden. Es sterben hier 2200 Schwindsüchtige pro Jahr.

Dem Bundesrat ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Zuckers nebst Begründung zugegangen. Es handelt sich um die weitere Reform der Zuckersteuer behufs Verminderung und späterer Bejettigung der Ausfuhrprämien. Der Gesetzentwurf schlägt demgemäß eine stufenweise mit dem Jahre 1892 beginnende Herabsetzung der Materialsteuer bis zur Abschaffung derselben und eine entsprechend stufenweise Erhöhung der Verbrauchssteuer vor.

Die Einfuhr kleiner zollfreier Mengen Fleisch aus den russischen Grenzorten nach Deutschland hat kolossale Dimensionen angenommen. Allein aus dem kleinen russischen Orte Czeladz sind während der letzten 3 Monate 1 200 000 Pfund Fleisch 4pfundweise zollfrei über die Grenze gebracht.

Die Berliner Volksküchen wurden in diesem Sommer und Herbst so zahlreich besucht, wie noch

in keinem Vorjahre, auch ein Zeichen der Zeit. Trotz der hohen Preise, besonders des Fleisches und der Kartoffeln, sind in den Volksküchen die billigen Preise von 15 S für vierfünftel Liter, 25 S für 1 Liter Gemüse und Fleisch, 5 S für ein Stück Fleisch extra, 5 S für Kaffee beibehalten. Die Volksküchen werden wöchentlich von 4000 Personen besucht. Am 17. November beginnt die Abendspesung in allen Volksküchen in den Stunden von 6—8 Uhr, ebenfalls mit Beibehaltung der alten Portionspreise, nämlich 10 S für Bratkartoffeln und Wurst, 8 S für Kartoffeln und Poring, 5 S für vierfünftel Liter Suppe oder 1 Becher Thee, oder 1 Tasse Kaffee mit Milch und Zucker.

Aus einer Berliner Frauenversammlung. Frau Threr, die erste der Berliner Agitatorinnen, hatte in einer Versammlung ihr Referat beendet, als ihr eine entschiedene Widersacherin erwuchs. Eine ältere, große Frau, Namens Kolbe, betrat die Tribüne. Sie begann mit dem großartigen Sage: „Schon der alte Voltaire sagte, der Mensch hat die Zunge, um damit seine Gedanken zu verbergen. Aber meine Zunge ist nicht dazu da. Es ist ein Unthun, daß zwischen Männern und Frauen kein Unterschied sein soll. Die Natur selbst macht den Unterschied. Dem Manne gab sie stärkere Arme zum Arbeiten, der Frau legte sie die schwere Last auf, Mutter zu werden. (Wütende Rufe aus weiblichem Munde: Das gehört nicht hierher.) Die Rednerin, Frau Kolbe, schlug zur Antwort auf den Tisch und schrie: „Gerade das gehört hierher!“ Darauf brach ein heftiger Tumult aus, und zwar unter den Frauen besonders, die wild durcheinander schrieen: „Psui, gemein, die Person ist verrückt, sie soll nicht weiter reden.“ Dagegen empörten wieder einige der anwesenden Ehemänner und Jünglinge sich und forderten laut: „Ausreden lassen, Ruhe.“ Die Vorsitzende klopfte krampfhaft auf eine heisere Tischglocke und drohte der Rednerin das Wort zu entziehen, wenn sie nochmals solche Abschwörungen mache.“ Endlich fuhr die einfache Frau mit schneidender Schärfe fort: „Was ist denn unser höchstes Ziel?“ Wir wollen glücklicher werden. Glauben Sie, daß uns besser sein wird, wenn noch ein halbes Schod alter Weiber in den Reichstag kommt? (Allgemeines Halloh! Herunter von der Rednertribüne! Nein, ausreden lassen!) Und Frau Kolbe redete aus, so entschieden, daß selbst die redegewandte Frau Threr nicht viel zu entgegenen wagte.

Ungarn.

Wien, 14. Nov. Im Gemeinderat wurde beantragt, einen Fachmann nach Berlin zur genauen Berichterstattung über das Heilverfahren des Professors Dr. Koch zu entsenden und die nötigen Geldmittel zur Errichtung eines ähnlichen Instituts, wie es für Berlin geplant ist, zur Verfügung zu stellen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Das Journal des Débats meldet, Rainofy habe von Trikups einen Brief erhalten, wonach zwischen dem griechischen Kabinett einerseits und Serbien und Montenegro andererseits Verhandlungen geschwehrt hätten, der Türkei gemeinschaftlich den Krieg zu erklären, wobei die griechische Kirchenfrage den Vorwand hätte geben sollen. Rainofy habe die Pforte sofort benachrichtigt; man halte aber die Sache durch den Rücktritt des Kabinetts Trikups für erledigt.

Paris, 14. Nov. Nachdem Deutschland zwei neue Armeekorps errichtet hat, das 16. und das 17., will man auch nicht zurückstehen. Nächster Tage wird die Bildung eines neuen, das 20. Armeekorps, von welchem die acht Regimenter Marine-Infanterie den Kern bilden werden, veröffentlicht werden.

Die Anordnung des Kriegsministers, daß die französischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten alle von Ausländern gehaltenen Wirtshäuser zu meiden haben und daß die Offiziere keine Dienstboten fremder Nationalität mehr halten sollen, hat Mißstimmung erregt. Man hält dies für einen zu weit gehenden Eingriff in die persönliche Freiheit. Durch solche chauvinistische Uebertreibungen wird das Vaterland nicht gerettet.

Italien.

Palermo, 14. Nov. Crispi wurde gestern von der Volksmenge im Triumphzuge durch die Straßen getragen. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

der Zeit.
eisches und
die billigen
25 f für
ein Stück
alten. Die
Personen
Abendspie-
nden von
der alten
kartoffeln
ring, 5 f
ercher Thee,
er.
ammlung.
atorinnen,
at beendet,
erwachs.
berat die
gen Sage:
sch hat die
verbergen.
Es ist ein
rauen fein
macht den
kere Arme
hwere Last
aus weib-
Die Red-
t auf den
hierher!
und zwar
einander
verrückt, sie
ten wieder
Jünglinge
n, Ruhe.“
ine heitere
s Wort zu
zweijungen
mit schnei-
er höchstes
Glauben
ein halbes
unt? (All-
meritbüne!
redete aus,
die Frau
wurde be-
r genauen
des Pro-
ie nötigen
Instituts,
ägung zu
s Débats
Brief er-
Rabinett
ndererseits
ei gemein-
griechische
en. Kal-
nan halte
Rabinetts
and zwei
das 17.,
ster Tage
meekorps,
Infanterie
den.
daß die
Soldaten
äufser zu
e Dienst-
llen, hat
für einen
Freiheit.
gen wird
e gestern
durch die
ar unbe-

Auf dem Bankett, welches dem Ministerpräsi-
denten Crispi in Palermo gegeben wurde, erklärte
dieser, er sei nach dort gekommen, nicht um eine
Rede zu halten, sondern um seine Wähler zu be-
grüßen und ihnen zu danken. Um die Beschuldi-
gungen seiner Gegner kümmere er sich nicht. Sollten
schlimme Zeiten für Italien kommen, so würde er
mit seinem Leben Italien und den König zu ver-
teidigen wissen. Des Besuches des deutschen Reichs-
kanzlers gedachte Crispi mit großer Wärme und
brachte zum Schluß ein Hoch auf den König, die
Dynastie und Sizilien aus, welches begeistert auf-
genommen wurde. Am Donnerstag wurden dem
Premier in seinem Hotel zahlreiche Ovationen dar-
gebracht. Jetzt hat er die Rückreise nach Neapel
angetreten.

R u s s l a n d.

Viel geredet wird in St. Petersburg gegen-
wärtig, einer von dort datierten Korrespondenz der
„Kölnischen Zeitung“ zufolge, von einer Schrift,
welche der Zar am 17. Oktober, dem Jahrestag des
Eisenbahnunglücks bei Borki, auf seinem Schreibtisch
gefunden haben soll. Der namenlose Schreiber soll
darin in ruhigem überzeugendem Ton die Notwen-
digkeit einer Verfassung für Rußland auseinandersetzen,
welches unter dem jetzigen selbstherrlichen
Regiment unfähig leide, da die jetzigen kaiserlichen
Ratgeber noch immer das alte Vertuschungssystem
befolgt und somit der Kaiser nie die volle Wahr-
heit erfahre. Schließlich werde dem Kaiser versichert,
daß sein Ansehen als konstitutioneller Herrscher bei
seinem Volk und damit zugleich auch seine wirkliche
Macht sich nur noch steigern würde.

Eine neue russische Anleihe soll in diesen
Tagen in Paris abgeschlossen worden sein. Die
Banque de Paris soll der russischen Regierung eine
Anleihe von 400 Millionen Frks. in Gold zu 3
Prozent vermitteln haben.

Aus Warschau berichtet man der „Kreuztg.“
von neuen russischen Truppenschüben nach der West-
grenze.

A m e r i k a.

Newyork, 14. Nov. Präsident Harrison
ordnete die Einsetzung eines Ausschusses zur Mi-
derung der Mac Kinleybill auf dem Verwaltungs-
wege an.

Kleinere Mitteilungen.

Ehrlicher Dieb. Vor 15 Jahren wurden
— so schreibt der Abbote — dem Lorenz Köthle
in Wehingen, der damals in Stuttgart arbeitete, 20
M. entwendet, ohne daß derselbe eine Ahnung hatte,
wer sie genommen haben könnte. Der Verlust war
schon lange vergessen; um so größer war die Freude
Köthles, als er vor kurzer Zeit von Zürich aus
von einem früheren „Freunde“ 35 M. zugesandt
erhielt mit der Bitte, er möchte die übrigen 15 M.
als Zins annehmen, indem er ihm damals das Geld
genommen habe. Eine Unterschrift enthielt der
Brief nicht.

Einen Pferde des Fuhrmanns Haas in Schram-
berg wurde auf der Fahrt nach Schiltach von
frevelhafter Hand ein Stock in den Mastdarm ge-
stoßen, so daß das Tier nach kurzer Zeit verendete.
Als der Thut verdächtig wurde ein früherer Dienst-
knecht des Haas in Haft genommen.

Holzsfütterung von Ochsen. In der Sitzung
des Landes-Oekonomikollegiums wurde am Mittwoch
vom Oberforstmeister Dr. Dandelmann mitgeteilt,
daß man in Eberswalde mit der Holzsfütterung von
Rüchtern gute Resultate erzielt habe. Ein mit
Holz gemästeter Ochse sei vor kurzem in Berlin zu
hohem Preise verkauft worden. Eine bei Julius
Sringer in Berlin von Dr. Kamann und von Jena-
Köthen erschienene „Holzsfütterung und Reifig-
verfütterung“ behandelt eine Reihe von den Verfä-
ssern angestellter Versuche, die den landwirtschaftlichen
Bereinen mitgeteilt werden sollen.

Naturspiel. Die Frau eines Fabrikarbeiters
in Posen gebar dieser Tage einen Knaben, welcher
im Unteriefer einen ausgewachsenen Vorderzahn so-
wie das für einen Neugeborenen respectable Gewicht
von zwölf Pfund hatte.

In Wien hat ein 11jähriger Knabe seinem
Leben ein Ende gemacht, weil er mit den lateinischen
Deklinationen zu sehr geplagt wurde.

Frauen in Männerkleidern. Die Pariser
Liga für Emanzipation der Frauen will schon lange
die weibliche Tracht reformieren und derjenigen der

Männer nähern. Gewöhnlich erteilt die Polizei
die Erlaubnis zum Tragen von Herrenkleidern erst
dann, wenn sie sich durch ein ärztliches Zeugnis von
der Notwendigkeit derselben überzeugt hat. Nur zu
Gunsten einiger Damen ist man von der allgemeinen
Regel abgewichen. In ganz Frankreich sind gegen-
wärtig zehn Frauen zum Tragen von Herrenkleidern
ermächtigt: die Geschäftsführerin einer Druckerei,
die man, wie erzählt wird, für einen Mann halten kann,
eine Tüncherin, eine Malerin, eine Frau mit Bart,
2 mißgestaltete Damen, eine Frau, die ganz wie ein
Mann aussieht und die in Frauenkleidern lächerlich
erscheinen würde. Andererseits wurde es einem ge-
brechlichen Kartoffelhändler gestattet, Frauenkleider
zu tragen.

In Brüssel ist dieser Tage der bekannte Luft-
schiffer Eugen Godard gestorben. Derselbe hat
sich viele Laufend Male mit seinem Ballon in das
Lustmeer hinausgewagt und während des deutsch-
französischen Krieges 1870 der Stadt Paris und
der Nationalarmee große Dienste erwiesen. Er leitete
die optische Telegraphie, oft unter Lebensgefahr, und
organisierte den Ballondienst, durch welchen von
dem eingeschlossenen Paris aus durch Ballons De-
peschen, Briefe und Brieftauben an das Heer ge-
sandt worden.

Eine eigentümliche Angelegenheit hat jüngst das
Schöffengericht in Dortmund beschäftigt. Ein
Vater bestrafte eines Tages seinen widerspenstigen
Sohn nachdrücklich. Der Knabe erhob bei der
Züchtigung ein großes Geschrei, welches durch das
Rufen der Mutter, welche glaubte, der Schlingel
könne zu „viel bekommen“, verstärkt wurde. Der
Mann hat nun wegen Verübung ruhestörender
Lärms 5 M. Strafe zu zahlen.

Eine Prämie auf Zwillinge hat der Sultan
ausgesetzt. Derselbe besteht monatlich aus 30 Pfaster
Gold gleich 7 M. und wird bei Knaben bis zu deren
21. Lebensjahre ausgezahlt, während die Mädchen
bis zu ihrer eventuellen Verheiratung diese Unter-
stützung empfangen sollen. Der Padschah, beun-
ruhigt über die nachweisbare Abnahme der moh-
medanischen Bevölkerung, will durch diese an die
Armen gezahlte Unterstützung etwas beitragen, daß
die Sterblichkeit unter den Kindern der armen Be-
völkerung vermindert werde.

Ein Sensationsprozeß, in welchen die höchsten
Kreise der russischen Aristokratie verwickelt sind, ist
dieser Tage in Petersburg zur Verhandlung ge-
kommen. Der Angeklagte ist der Staatsrat Prof.
Boehl, welcher bekannt gemacht hatte, daß er eine
Flüssigkeit zusammengesetzt, welche, in die Haut ein-
gespritzt, Greise zu Jünglingen machen könnte. Für
jede Einspritzung verlangte der erfunderische Wun-
derdoktor 100 Francs und soll, wie die Beweisauf-
nahme vor Gericht ergeben, auf diese bequeme Weise
in kurzer Zeit einige Millionen erobert haben. Er
scheute sich nicht, vor Gericht die Namen seiner Pa-
tienten, sogar aus Hofkreisen, zu nennen, damit die-
selben die guten Wirkungen seiner Methode bezeugen
könnten. Das Mittel, welches Prof. Boehl für seine
Verjüngungsexperimente in die Adern seiner glän-
bigen Opfer spritzte, bestand — aus destilliertem
Wasser ohne irgend welchen Zusatz. Die Anklage-
behörde sieht nun in dem Verfahren einen groben
Betrug und will in diesem Sinne die Strafanträge
gegen den Staatsrat und Professor stellen.

Der Mensch in Zahlen ausgedrückt. Ein berech-
nender amerikanischer Physiologe giebt über die Zu-
sammensetzung des menschlichen Körpers folgende Da-
ten an: Derselbe enthält 150 Knochen und 500 Mus-
keln, das Gewicht des Blutes eines Erwachsenen
beträgt etwa 15 Kilogramm. Das Herz hat ge-
wöhnlich 15 Zentimeter Durchmesser; es schlägt 70
mal in der Minute, 4200 Mal in der Stunde,
35 792 000 Mal im Jahr; jeder Schlag befördert
44 Gramm Blut, 2030 Gramm in der Minute, 132
Kilogramm in der Stunde und 58 1/2 Ztr. an einem
Tage. Sämtliches Blut des Körpers geht in drei
Minuten durch das Herz und unsere Lungen ent-
halten im normalen Zustande 5 Liter Luft, im Durch-
schnitt jedoch atmen wir 1200 Mal in der Stunde,
wozu wir 300 Liter Luft verbrauchen. Die Haut
besteht aus drei Lagen, deren Dicke von 6 Milli-
meter bis 3 Millimeter wechselt; jeder Quadratzen-
timeter Haut enthält 12 050 Schweißröhrchen oder
Poren, ihre Gesamtlänge im ganzen Körper beträgt
50 Kilometer.

Ein ausgezeichnete Trinker. Aus den

abenteuerlichen Reisen des Portugiesen Pinto im
17. Jahrhundert ersieht man — so wird der „Egl.
Rdsch.“ geschrieben —, welches Ansehen ein ausge-
zeichneter Trinker in Indien am Flusse Ruan sich
zu erwerben vermag. Unter verschiedenen Stämmen,
die die damalige portugiesische Gesandtschaft in der
Stadt Pavel vorfand, gab es auch Leute, welche
Luparoe hießen, und die ihren edlen Leib viel zu
sehr liebten, um ihm mit Fasten und Kasteien des
Fleisches wehe zu thun. Diese Leute stellten an
Ehren der Gesandtschaft häufig glänzende Feste an.
Bei einem Gastmahle, wo der köstliche Wein so
wenig wie alles, was zum Glanze sonst beitragen
konnte, gepart war, fiel es einem Portugiesen ein,
die Indier zum Wetttrunke herauszufordern. Diese
hielten das für eine Schmach und verlängerten das
Fest, um nur dem Herausforderer seine Vermessun-
heit vollkommen darzutun. Allein der Portugiese
setzte ihnen dermaßen zu, daß alle zwanzig Indier
zu Boden getrunken wurden und er allein frisch und
munter blieb. Als sie wieder zu Verstande gekom-
men waren, da ließ ihr Aeltester, in dessen Haus
das Gastmahl stattgefunden hatte, alle die Seimigen,
mehr als 300 Mann, zusammenkommen. Der por-
tugiesische Sieger wurde auf einen Elephanten gesetzt
und so durch die ganze Stadt geführt, Trompeten,
Pauken und ähnliche Instrumente voraus, und ein
zahlloser Volkschwarm hintennach. Selbst der Ael-
teste, der Gesandte und die anderen Portugiesen
gingen zu Fuß hinterher mit grünen Zweigen in
der Hand. Nur zwei Männer durften den Zug zu
Ferre mitmachen, und auch diese nur, damit das
Volk desto leichter in Stand gesetzt wurde, die ganze
Vorrefflichkeit des triumphierenden Portugiesen ken-
nen zu lernen. „Völker von Indien!“ riefen die
Reiter, „rühmet und preiset die Strahlen der goldnen
Sonne, des Gottes, der unseren Reis aus der Erde
hervorlockt. Preiset sie, daß sie Euch gewürdigt
hat, in Eurem Lande einen so heiligen Mann zu
sehen, einen Mann, der 20 unserer Bornehmsten
zu Boden getrunken hat. Preiset ihn, auf daß sein
Namen allen Völkern kund werden möge.“ Das
Volk erschöpfte sich in Freuden- und Vivatrufen,
bis der Zug vor der Wohnung des Gesandten an-
langte. Hier stieg der Gefeierte vom Elephanten
herab, um von den Glückwünschen und der Hoch-
achtung der Indier fast erstickt zu werden. Man
warf sich vor ihm auf die Kniee und empfahl ihm
dem Gesandten wie einen Heiligen. „Denn“, sagten
sie, „wem Gott die große Gabe verliehen hat, wie
Der zu trinken, dem kann der Mensch durchaus nicht
Liebe und Ehre genug erweisen.“

G. Henneberg's „Monopoleide“ ist
das Beste!
Nur direkt!

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche
ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Ka-
tarrh nach sich führen kann. Es würde hier zu weit
führen, alle die schweren Krankheiten und ihren Zu-
sammenhang mit der ursprünglichen leichten Erkältung
des Röhren zu beschreiben und dürfte die Warnung
einen Katarrh in keinem Falle zu leicht zu nehmen,
genügen. Nachdem uns die heutige Wissenschaft ein
Mittel an Handen gegeben, die Entzündung der
Schleimhäute der Luftwege (die Ursache des Ka-
tarrhs) in ganz kurzer Zeit (oft schon nach Stun-
den) durch Chinin-Präparate zu beseitigen und damit
das Uebel selbst zu heben, wäre es Leichtsinns sich
dieses Mittels, der Apotheker W. Bof'schen Ka-
tarrhpillen, nicht rechtzeitig zu bedienen. Derselben
sind auf Basis der neuesten Forschungen der Wis-
senschaft dargestellt und deren Fabrikation der fort-
laufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittinger
in Frankfurt a. M. unterstellt. Zu haben à Dose
M. 1 in den meisten Apotheken.

In Stuttgart bei Apotheker Reihlen & Scholl.
Bei Bekämpfung von Halsleiden empfehlen
medizinische Autoritäten Fay's Sodener Mineral-
Pastillen als ein außerordentlich wertvolles Heil-
mittel, namentlich wenn sie in heißer Milch schluck-
weise zu wiederholten Malen des Tages genommen
werden. Erhältlich in allen Apotheken und Dro-
guerien zu 85 f. In Nagold bei Conditoren Lang.
Hiezu eine Beilage, betr. das Weismann'sche
Heilverfahren für Nervenleidende.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann W. in Nagold.
Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei in Nagold.



Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Nagold.

Bekanntmachung über Einträge im Handelsregister.

| Tag der Eintragung. | Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung. | Inhaber der Firma. | Bemerkungen. |
|---------------------|---|--------------------------------------|---|
| 11. Nov. 1890. | Heinrich Müller, Hauptniederl. in Nagold. | Heinrich Müller, Kaufmann in Nagold. | Die Firma ist infolge Verkaufs des Geschäfts erloschen. |
| " | J. A. Scholder, Hauptniederl. in Nagold. | Christian Johann Abraham Scholder. | Desgleichen. |

J. U.: Picot, Adv. A. R.

Fortbildungs-Schule Nagold. Einladung.

Der Unterricht in der gewerblichen Buchführung wird in diesem Winter an einem besonderen Abend erteilt werden. Auch solche junge Leute, welche der Sonntagschule entwachsen sind, selbst junge Männer, werden eingeladen, sich hierbei zu beteiligen.

Unterrichtszeit: Jeden Dienstag abend von 7¹/₂—9¹/₂ Uhr; Lokal: Dölkersche Schule.

Der Vorstand des Gewerbeausschusses:
Fisch. Schull. Haug.

Nagold.
Ein freundliches

Logis

mit 3 Zimmern, Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat bis Lichtmess zu vermieten

Weber Schuler.

Nagold. 1000 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen

Schullehrer Klunzinger.

Nöbtingen. 450 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sofort auszuleihen

Simon Morlok.

Bartsh. 450 Mark

Pfleggeld, welche längere Zeit stehen bleiben können, hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Michael Herter.

Nagold. Tricot- Kinderkleider

aller Art und Größen empfiehlt in großer Auswahl

Wilhelm Hettler.

Sehr schönen elsässischen Spinn-Hanf

besten Qualität empfiehlt von 76 S an pr. Pfd. Breymaier, Seiler, Wildberg.

Nagold. Feinste Eiernudeln, Maccaroni

empfehlen billigst
Gottlob Schmid.

Danksagung.



Für die liebevolle Teilnahme, welche ich während der Krankheit und bei dem Tode meines lieben Mannes erfahren durfte, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin
Marie Kapff,
geb. Günzler.

Nagold, den 17. Nov. 1890.

Nagold.

Wintermäntel

(Jaquette—Paletot—Dolman—Facon),

empfiehlt in großer Auswahl billig. Nichtvorrätiges schnellstens nach Wunsch.

Wilhelm Seffler.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express- Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindungen

zwischen
Hävre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havanna.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Heinrich Müller, Verwaltungs-Aktuar Rapp, Fr. Schmid, G. Knobel's Nachf., Nagold, B. Rieker, Buchdruckereibes. Altensteig, J. Kaltenbach, Egenhausen. [Nr. 1008.]

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Altensteig bei Chr. Burghard, Conditior,
in Wildberg bei Adolf Köhler.

Converts u. Briefpapier

mit Firmaaufdruck fertigt rasch u. billig G. W. Zaiser.

Necht chinesis. Thee

Congo, Souchong, Becco mit
Blüten, grüne Thee,
Theemischungen nach russ. Ge-
schmack in vorzügl. Qualitäten,
offen per Pfd. von Mk. 2.40 bis 4 Mk.
in Paquets à 1/2 und 1/4 Pfd. von
40 Pf. bis 1 Mk. 30 Pf.
empfiehlt S. Gauß, Nagold.

Nagold.

Cocosnuss-Butter,

in bekannter, vorzüglicher Qualität,
empfiehlt billigst

H. Lang.

Nagold.

2 eichene Leinewebstühle

(Radstühle)

setzt dem Verkauf aus
Weber Schuler.

Nagold.

Circa 200 Stk.

Heu

und 50 Stk.

Stroh

hat zu verkaufen; — wer?
zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Zum sofortigen Eintritt wird ein
stilles fleißiges

Mädchen

ge sucht, welches in den Haushaltungs-
und Feldgeschäften erfahren ist.

Näheres zu erfragen bei der Red.

Nagold.

Einen Wurf sehr schöne

Milchschweine

verkauft Samstag den 22. d. M.
Müller Rapp.

Nagold.

Einen Wurf schöne

Milchschweine

verkauft nächsten Mittwoch vormittags
J. Georg Maisch, Fuhrm.

Nagold.

Wein

Kinderwieback

täglich mehr als bestes unübertroffe-
nes Kindernährmittel anerkannt, kann
allen Müttern nicht genug empfohlen
werden, selbst für kranke Kinder. Stets
frisch und billigst bei

H. Lang, Conditior.

Rechnungen
fertigt G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:

Nagold, den 15. Nov. 1890.

| | M | S | M | S |
|--------------|------|------|------|---|
| Neuer Dinkel | 7 20 | 7 — | 8 80 | |
| Weizen | 10 — | 9 86 | 9 40 | |
| Roggen | 8 50 | 8 43 | 8 40 | |
| Gerste | — — | 8 40 | — — | |
| Haber | 7 — | 6 89 | 6 30 | |
| Bohnen | — — | 6 30 | — — | |

Viktualien-Preise:

| | |
|----------------|---------|
| 1 Pfund Butter | 74—75 S |
| 2 Eier | 13—14 S |

Gestorben:

Den 15. Nov. in Karlsruhe: Johs.
Reinhardt (früher Polizeidiener in
Nagold), 43 Jahre alt.

